

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 107.

Pränumerationspreise:  
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Zustellung ins Haus wöchl. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 10. Mai 1878. — Morgen: Gangolph.

Insertionspreise: Ein-  
malige Petitzeile à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Zur Lage.

Eine Friedenstaube mit dem Delzweig taucht, aus der fernen Londoner City kommend, in den Spalten der „N. fr. Pr.“ auf. Dem Blatte ist ein aus Finanzkreisen Londons stammendes Privattelegramm mitgetheilt worden, wornach die zwischen England und Rußland schwebenden Verhandlungen bereits zu einem positiven Resultate, zur Verständigung über die Hauptfragen geführt haben. Indessen warnt das Blatt doch vor zu großer Vertrauensseligkeit; der Horizont, der sich heute so aufgeheitert zeige, könne morgen wieder von schwarzem Kriegsgewölke umdüstert sein.

Die Thatsachen freilich sprechen noch immer eine kriegerische Sprache. In Konstantinopel herrscht eine lebhaft militärische Bewegung. Die Organisation der zur Vertheidigung der Hauptstadt bestimmten Armee wird eifrig betrieben und dürfte in diesem Momente als vollendet anzusehen sein. Die Bürgergarde hat die Ordre erhalten, ihre militärischen Uebungen wieder aufzunehmen. Am verflossenen Dienstag inspicierte der Sultan eingehend alle Truppenabtheilungen, welche die Umgebung besetzt halten. An demselben Tage wurde unter Vorsitz des Sultans ein Kriegsrath abgehalten, welchem mehrere hervorragende türkische Generale bewohnten.

Die rumänische Frage wird nach Bukarester Berichten der „Pol. Korr.“ immer acuter. Fürst Demeter Stourza hat eine Mission nach Wien und Pest erhalten, welche sich offenbar auf die Nothlage Rumäniens bezieht. Die in Bukarest auf Urlaub befindlichen rumänischen Offiziere sind telegrafisch zu ihren in der Kleinen Walachei stehenden Regimentern berufen worden. Dahin begibt sich demnächst auch Fürst Karl. Die rumänische Eisenbahnverwaltung muß seit sieben Tagen auf direkten russischen Befehl täglich vier Transportzüge zur Beförderung des 12. Corps aus Ruffschuk nach Jassy bereit halten. In Giurgevo treffen täglich aus Galatz Theile des unlängst in

Rumänien eingerückten 10,000 Mann starken Reservecorps ein.

Nach einer telegrafischen Meldung aus Semlin vom 8. d. ist Serbien von Petersburg aus angewiesen worden, achtzigtausend Mann innerhalb vier Wochen auf den Kriegsfuß zu setzen. Alle Vorbereitungen sind mit Eile gemacht worden, damit man diesem Befehle nachkommen könne. General Leichjanin übernimmt das Kommando der Armee, welche in Altserbien operieren würde. Fürst Milan begibt sich nach Nisch. Der Generalstab geht diejertage nach dem eventuellen Kriegsschauplatz ab. Die Neubewaffnung der Milizen zweiter Klasse wurde durchgeführt.

Die Avantgarde der britischen Transportflotte, welche die indische, von Rof kommandierte Felddivision an Bord hat, hat Aken erreicht und erwartet dort die übrigen Dampfer. Das Panzerkasemattschiff „Sultan“ (bisher Flaggenschiff des Herzogs von Edinburgh, jetzt des Rear-Admiral Donnel), welches als nicht ganz kriegstüchtig erkannt wurde, kehrt ebenso wie der Panzerwidder „Hotspur“, welcher bei der Dardanellenpassierung nächst Kap Ragara ernstliche Havarien erlitten, nach Chatham zurück. Die Admiralität kaufte ein eisernes, schnellfahrendes Dampfschiff um 95,000 Pfd. St. an. Selbes wird mit achtzölligem Panzer bekleidet und hat den Namen „British Empire“ erhalten. Weitere acht Kanonenboote erster Klasse, mit je zwei Achtzehnton-Geschützen bestückt, wurden in Dienst gestellt.

## Parlamentarisches.

### Zum Ausgleich.

Der Telegraph hat bereits gemeldet, daß der Ausgleichsausschuß die Regierungsvorlage in betreff der Achtzigmillionen-Schuld unverändert angenommen hat. Der Schwerpunkt der ganzen Ausgleichsberatung im Abgeordnetenhaus liegt aber in der Frage der Steuerrestitution. Dr. Herbst ist gegen die Lösung der Restitutionsfrage nach den Regie-

rungsanträgen. Inzwischen hat die Debatte in den Klubs über die Propositionen der Regierung begonnen.

### Der Sechzigmillionen-Kredit.

Die bezügliche Vorlage der Regierung sollte in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht werden. Sie soll dem Vernehmen nach sofort dem Budgetausschusse zugewiesen werden. Sobald die Bedeckungsvorlage eingebracht ist, wird der Budgetausschuß der österreichischen Delegation seine Sitzungen wieder aufnehmen, um das gemeinsame Budget für 1878 in Berathung zu ziehen.

## Gegen die Annexion an Bulgarien.

Der wohlunterrichtete Korrespondent der „Presse“ in Salonichi hat bereits vor längerer Zeit auf die Petitionen aufmerksam gemacht, welche in einzelnen Sandschaken von Mazedonien gegen eine Annexion an Neu-Bulgarien circulieren. In einem der Berichte dieses Korrespondenten wurden auch die Bestrebungen für eine Annexion an Oesterreich-Ungarn signalisiert. Die „Pol. Korr.“ bestätigt diese Meldung in einer Korrespondenz aus Salonichi vollinhaltlich und versichert, daß die weiter unten folgende Petition dem österreichischen Generalkonsulate in Salonichi oder unserer Botschaft in Konstantinopel überreicht werden soll. Die Petition der Bevölkerung im Sandschak von Serez lautet:

„Die auf das zukünftige Schicksal unseres geliebten Vaterlandes Mazedonien bezüglichen Gerüchte haben die Gemüther der ergebenst unterfertigten Einwohner der Provinz Serez und getreuen Unterthanen Sr. Majestät des Sultans auf das tödtlichste betrübt. Man sagt und verkündet dort wiederholt, daß unser Vaterland, oder wenigstens der größte Theil desselben, dem neuen Fürstenthume Bulgarien einverleibt werden soll. Es wäre überflüssig, an der Hand der Geschichte nach-

## Feuilleton.

### Durazzo und die Altstadt der Griechen und Römer.

#### VIII.

Carlo Thopia, der erste aus dem Hause Frankreichs, eine abenteuerliche Erscheinung, starb in Durazzo anfangs Januar 1388. Sein Sohn Georg succedirte ihm sofort. Die Türken standen vor den Thoren, und der venetianische Consul Antonio de Pieripizzoli begnügte sich, das Volk zur Gegenwehr aufzumuntern, ohne inzwischen selbst etwas zur Unterstützung des neuen Fürsten zu thun. Die Venetianer ließen die Türken für das „albanesische Königreich längs dem Meere“ immer drohender werden. Die Hauptstadt selbst konnte kaum mehr athmen. Nur die See gehörte der Republik und damit eben beinahe alles. Der nächste Verwandte des Georg Thopia, Konstantin

Castriota, bettelte bei dem Sultan Bajasid um die Belehnung mit Durazzo. Da erst am 2. Mai 1391 beschloß die Republik, ehe sie dieses zulasse, das Land zu occupieren. Es wurde dies unter der Form der Hülfeleistung für den bedrängten Fürsten bewerkstelligt. Der Fürst wurde zuerst wie unter freundschaftliche Vormundschaft genommen, Marino Cocco zum Rettore in Durazzo ernannt, so daß von 1391—1393 nichts ohne seine Zustimmung geschehen konnte. Am 8. März 1392 erhielt dann der Goltkapitän Saraceno Dandolo die Vollmacht, Stadt und Burg in „friedlicher Weise“ zu besetzen. Und dieser führte den Befehl so artig aus, daß bloß auf sein Erscheinen hin der Fürst ihm die Burg räumte. Paolo da Canale wurde dort der erste Castellanus der Republik. Ueber die Stadt ließ man dem „König Thopia“ noch den Schein der Herrschaft. Im Oktober 1392 aber schon starb dieser Schwächling eines so kräftig aufgestammten, aber rasch erloschenen Geschlechtes, und Venedig trat nun in den Besitz des ganzen Durazzo. Nur Napoleon I. und die Engländer in Indien haben so heuchlerisch

tugendhaft Länder erobert. Am 20. Februar 1393 übergab der bisherige Rettore Marino Cocco Stadt und Burg dem neu ernannten Bailo und Hauptmanne von Durazzo, dem Francesco Giorgio.

Bis 1395 führte Georgio hier das Regiment. Die Stadt erhielt alle Gewohnheiten und Freiheiten verbrieft. Die Albanesenhäuptlinge der Umgegend wurden durch Geschenke und kluge Behandlung verbunden und huldigten alle der Republik. Die Festung wurde nun mit Wachthürmen bewehrt und der Goltkapitän beauftragt, die umliegende See sorgsam zu bewachen. Es drohten dort nicht bloß die Türken, noch gefährlicher waren die catalonischen Banden. Doch scheint damals schon der Verfall des Handels nicht mehr aufzuhalten gewesen zu sein, wol eben weil durch die fortwährende Türkengefahr das, was Durazzo gegründet, bereichert und wichtig gemacht hatte: alle Landwege durch Epirus nicht nur verlegt und abgeschnitten, geradegu zerstört und vernichtet waren. So kam es wol auch, daß die Behörden der Republik die Stadt im Jahre 1403 für ihren Umfang nur noch sehr schwach bevölkert fanden.

zuweisen, daß diese Länder niemals bulgarisch waren, noch es sind. Mögen wir Einwohner Mazedoniens was immer für eine Sprache sprechen, was immer für einer Religion angehören — Bulgaren sind wir nicht. Wir protestieren vor Gott und den Menschen gegen die Ungerechtigkeit, die uns angethan würde, wenn die erwähnte Maßregel zur Ausführung käme, und wir wenden uns inbrünstig an die Weisheit und Gerechtigkeitsliebe der kaiserlichen Regierung, die durch Euer Wohlgeboren vertreten wird, auf daß dieselbe unsere Rechte berücksichtige und es nicht gestatte, daß dieses Land den fürchterlichen Folgen preisgegeben werde, welche Verlassenheit und Verzweiflung über dasselbe heraufbeschwören würden. Wenn es schon nicht möglich ist, die im Oriente zurecht bestehende Regierung unter Einführung von Reformen beizubehalten, so möge man uns doch wenigstens den Bulgaren nicht unterordnen. Wir bitten Euer Wohlgeboren, das vorliegende Gesuch Seiner Excellenz dem Herrn Minister des Aeußern zur Vorlage an den Kongreß zu übermitteln, auf daß unser gerechter Widerstand berücksichtigt und jede Ungerechtigkeit hintangehalten werde, oder aber das Gesuch anderen Mächten Europa's zu gleichem Zwecke mitzutheilen."

Zu dieser Petition, deren Tenor, wie man sieht, ein rein negativer ist, gesellt sich eine weitere Bewegung in der Bevölkerung, die ein positives Ziel anstrebt, nämlich die Annexion des Sandschakates Seres an die österreichisch-ungarische Monarchie. Die überwiegende Majorität der Bevölkerung sieht darin das einzige Mittel, um die so arg zerrütteten Verhältnisse des Sandschakates in geregelte Zustände zu verwandeln. Es möge hier noch die Bemerkung Platz finden, daß die Bevölkerung des Sandschakates aus 158,000 Muhamedanern, 125,375 Griechen und 125,375 Bulgaren besteht, ein Zahlenverhältnis, welches geeignet ist, der vorerwähnten Petition ein erhöhtes Gewicht zu verleihen.

### Eine Provinz ohne Rekrutierung.

Die „Linzer Tagespost“ schreibt: „In Oesterreich existieren bekanntlich gar viele Eigenthümlichkeiten. Eine solche Eigenthümlichkeit ist es jedenfalls, daß es in Oesterreich einen Landesheil gibt, welcher schon seit sieben Jahren jede Rekrutierung beharrlich verweigert, und weder zum stehenden Heere noch zur Landwehr einen Mann stellt, nämlich Süddalmazien. Bekanntlich ist vor sieben Jahren in Süddalmazien aus Anlaß der Durchführung des Wehrgesetzes ein Aufstand — der Boccheseaufstand — ausgebrochen, welcher, da die Aufständischen in ihren Gebirgsschluchten von den Truppen nicht bezwungen werden konnten,

1415 erneuerte sich die Türkengefahr in allerbedrohlichster Weise. Am 22. September bestürmten sie Durazzo unter Pir Amurbeg, und nur durch Geld wendete der Statthalter die Uebergabe ab. Die benachbarte Bergfeste Kroja, die in Händen venetianischer Freunde gewesen war, wurde aber türkisches Besitztum.

Von 1427 konnte sich die Republik in Albanien nur gegen eine regelmäßige Tributzahlung an die Türken behaupten. Die Gegenden wurden immer unsicherer. 1425 in einem Streite ging sogar die Stadt Durazzo, ohne die Burg, für einige Zeit an die Serben verloren. Das Leben hier war nur noch Krieg, nichts vom Handelsverdienst mehr übrig. Nur die Salinen und das mit allen Nachbarn vereinbarte Salzmonopol gaben dem Besitze von Durazzo für Venedig noch Werth und Bedeutung. Es war das Salzammergut des ganzen Ionischen Meeres geworden.

So ging es fort bis zum Anfange des neuen Jahrhunderts, da Durazzo von den Osmanen erobert und im Friedensschlusse vom 6. Oktober 1503 auch rechtlich von der Republik an sie ab-

in dem merkwürdigen (ebenfalls eine seltene Eigenthümlichkeit bildenden) „Frieden von Snezlac“ dadurch beendet wurde, daß die Regierung versprach, das Wehrgesetz vorläufig nicht durchzuführen und überdies den Insurgenten eine gewisse Geldsumme gab, damit sie nach Hause gehen und sich ruhig verhalten.

Seitdem hat Baron Rodich den Boccheseen umsonst durch volle sieben Jahre den Hof gemacht, und ist alles beim Alten geblieben, wie aus folgender, aus Triest kommender Nachricht hervorgeht: Im Auftrage des Ministeriums hat der Statthalter von Dalmazien, F. W. Baron Rodich, bei seiner jüngsten Vereisung des Landes die Orts- und Stammesältesten der beiden südlichsten Bezirks-hauptmannschaften durch die Bezirkshauptleute von Ragusa und Cattaro sondieren lassen, ob nicht endlich die Durchführung des noch immer suspendierten Wehrgesetzes in den gedachten Bezirken in Angriff zu nehmen wäre? Die politischen Beamten schöpften aber aus ihrem Verkehr mit den Gemeindevorständen die Ueberzeugung, daß die Ausrüstung noch immer auf namhaften Widerstand stoßen würde, obwol den Leuten die Wohlthat des Gesetzes erklärt wurde, wonach die Bewohner Süddalmaziens vom Dienste im stehenden Heere ohnehin befreit sind und ihre Wehrpflicht lediglich in der Landwehr zu erfüllen haben. Trotzdem beharren die Gemeinden, insbesondere in der Krivoschie, nach wie vor auf ihrer Weigerung, was auch Baron Rodich dem Ministerium gemeldet hat.

### Tagesneuigkeiten.

— Das Jagdergebnis des Kronprinzen Rudolf. Mit dem Pester Passagierdampfer ist vorgestern nachmittags das Jagdgesolge Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen Rudolf und die Jagdausbeute, bestehend aus 158 Stück todt und 18 Stück lebenden Raubvögeln, von der größten bis zur kleinsten Gattung, darunter vier junge, weißbesaumte Geier, in Wien angekommen. Die reiche Jagdausbeute wurde auf dem Landungsplatze im Prater auf vier Hofwagen verladen und in die Hofburg transportiert.

— Merkwürdiges Pistolenschießen. Man schreibt der „N. f. Pr.“: „Mit einer gewöhnlichen, kaum neun Zoll langen Hinterladerpistole wurde diesertage in Wien ein Schußresultat erzielt, welches in den Annalen aller Schützengilden als Unicum dasteht. Die Distanz betrug 400 Schritte. Das Ziel war die viertreißige Feld- und Wehrmannscheibe, auf welche der Kaufmann Herr Josef Schulhof unter 40 aus freier Hand in kaum 20 Minuten abgegebenen Schüssen nicht weniger als 31 Treffer mit 75 Kernen, darunter, wie nebenbei erwähnenswerth erscheint, drei Treffer durch Schüsse mit der

getreten ward. Seitdem setzte sich der Verfall bis zu dem heutigen Glende fort.

Da ich mich wieder einschiffte, ging eben die Sonne unter. Mildes, rosenthosches Licht deckte die Berge im Osten und schwamm auf dem Meere. Es war eine trübe, wehmüthige Stimmung in der Landschaft, etwas von dem Herbstlichte, das um den gestorbenen Sommer trauert, und wie es in der Geschichte liegt, die ich eben erzählt habe.

Am Landungsplatz steht eine Platane, würdig der Ufer des Bosporus. Vielleicht hat sie Boheimund, der diese Bäume dort gesehen, dann hier gepflanzt. Der andere Kreuzfahrer, Gottfried von Bouillon, soll ja unter den großen Platanen von Bujukdere, die auch heute noch grünen, gelagert haben.

Bigeunermusik empfing mich an Bord des Schiffes. Dieses Heute und das Damals, wie es Thukydides und Cäsar schildern! Ich möchte wissen, ob irgend jemand diese Küstenplätze des Ostens der Adria mit anderem als mit jenem melancholischen Gefühle sehen kann, das mich hier gefangen hielt.

linken Hand erzielte. Dieses interessante Schießen fand am 1. d. M. um 4 Uhr nachmittags auf der k. k. Militärchießstätte unter strengster Kontrolle statt. Den Anlaß hierzu hatte eine in einem Privatkreise abgeschlossene Wette gegeben. Eine Anzahl von Schützen aus militärischen und zivilen Kreisen wohnte dem Schießen bei; es wurde über das interessante Resultat ein genaues Protokoll aufgenommen."

— Von der Weltausstellung. Ein Aussteller schreibt: Diesertage nahm ich in der Mittagsstunde im Restaurant français ein Dejeuner. Die Rechnung lautet: Eine Portion Fisch 4 Francs 50 Cent., eine Portion Schinken (drei Schnitten) 3 Francs, Käse 75 Cent., eine Flasche vin ordinaire 2 Francs 50 Cent., Serviette und Brod 60 Cent., im ganzen 11 Francs 35 Cent. und das übliche Trinkgeld!

— Zu den Beförderungen in der russischen Armee. Man schreibt dem „Ezas“ aus Warschau: „Das Oftern-Advancement in der russischen Armee hat noch die hochwichtige Thatsache aufzuweisen, daß 2327 neue Offiziere der activen Armee zugetheilt wurden. Von diesen sind 1717 aus den Junferschulen und 610 aus andern Militär-Instituten hervorgegangen. All' die jungen Leute sind auf einem außerordentlichen Wege, nämlich mit Rücksicht der vorgeschriebenen Studien befördert worden. . . Was Treppoff anbetrifft, so ist dieser „in Belohnung seiner vieljährigen, eifrigen und erspriesslichen Dienste“ zum General der Kavallerie befördert und auf seinem alten Posten eines Petersburger Oberpolizeimeisters, wie dies der Beförderungs-Ukase ausdrücklich hervorhebt, belassen worden. . ."

### Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— „Slovenski Narod“, höchlich entrüstet durch die Kundgebungen unseres Artikels „Neutralität — Objectivität“, hat denselben zum Gegenstande weitläufiger Erörterungen gemacht, in welchen er, unvernünftig, Sachliches zu erwidern, sich in gewohnter Weise auf das Gebiet der Entstellungen, Verdrehungen und Verdächtigungen begibt, mit welcher letzteren „Narod“ diesmal auch ganz offene Zwecke der Wohlbienerei verfolgt. Selbstverständlich fehlt es nicht an dem üblichen Herumtoben, an persönlich gemeinen Ausfällen gegen die Führer der Verfassungspartei, welche er als Autoren des fraglichen Artikels vermuthet\*, und an Schimpereien wider uns. In letzterer Beziehung werden wir unserer nationalen Kollegin die Ehre einer Erwiderung nicht angedeihen lassen, auf den sonstigen Inhalt ihrer Auslassungen kommen wir jedoch noch zurück.

— (Das neue Sparkassegebäude.) Wie wir vernehmen, liegen behufs Erbauung eines neuen, allen Bedürfnissen dieses großen heimathlichen Institutes entsprechenden Gebäudes zwei Projekte vor, das erstere hält das Novak'sche Haus und das letztere den Kosler'schen Garten im Auge. Die Novak'sche Realität hat in ihrer Gassenfront eine Breite von nur 21 Klafter, und dürfte dieselbe den erforderlichen Fassungsraum zur Erbauung eines großartigen luftigen und lichten Sparkassegebäudes nicht gewähren; überdies wäre die Lage des neuen Sparkassegebäudes in einer frequenten, dem Geräusche und der Staubentwicklung ausgesetzten engen Straße keine günstige. Das an die Postgasse angebaute Vädershaus und ein Theil des Kosler'schen Gartens scheint sich zu dem gedachten Bauzwecke besser zu eignen; durch die Benützung dieser Realitäten würde eine allen Anforderungen entsprechende Bauarea für das neue Sparkassegebäude gewonnen werden. Beide

\* Wir nehmen Anlaß, es zu erklären, daß „Slovenski Narod“ mit der Annahme, daß Herr Dr. v. Schrey der Verfasser des Artikels „Neutralität — Objectivität“ sei, sich auf gründlich falscher Fährte befindet. „Narod“ wird seinen Witz wol noch weiter anstrengen müssen, um den wahren Autor zu errathen. Die Redaction.

Projekte werden der demnächst einzuberufenden Generalversammlung der Mitglieder des Laibacher Sparkassenvereins zur Entscheidung vorgelegt werden.

— (Hofreise.) Die Frau Großherzogin von Toscana ist in Begleitung zweier Hofdamen und ihres Obersthofmeisters mit dem heutigen Triester Früh-Postzuge in Laibach angekommen und hat auf der Rudolfsbahn die Reise nach Salzburg fortgesetzt.

— (Zur Grundsteuerregulierung) bringt der Ausschussbericht des Abgeordnetenhauses über die Novelle zum betreffenden Gesetze statistische Daten, aus welchen wir entnehmen, daß in Krain mit Schluß des Sommers 1877 die Einschätzung bei den ökonomischen Kulturen an 533,557 Parzellen durchgeführt war und an 765,566 Parzellen noch durchzuführen blieb. Beim Waldlande war die Einschätzung durchgeführt an 61,061 Parzellen und blieb noch durchzuführen an 125,919. Die geometrischen Reambulierungsarbeiten waren beendet. Es waren 1.732,002 Joche reambuliert und auch die bezüglichen Kanzleiarbeiten entfertigt worden.

— (Ein Wagner-Konzert.) Richard Wagner ist in unferen Theater und Konzertprogrammen ein fast ungehörter Name. Es liegt dies in der Natur der Sache, da Wagner nur für größte Bühnen und Orchester schreibt und an Musik und Drama und an die verschiedenen Arten der Kunst (Technik, Maschinen, Decoration u.) die höchsten Anforderungen stellt. Daher ist in Deutschland und Oesterreich, besonders in Wien und Graz, der von großem Erfolge begleitete Versuch aufgetaucht, einzelne Partien großer Wagner'scher Werke mit Klavierbegleitung im Konzertsaale zur Aufführung zu bringen, so die Hoffänger Wiens im Bösendorfer Saale, so in allen größeren Städten Deutschlands. Wir können es daher nur mit ganz besonderem Vergnügen begrüßen, daß diese Idee auch hier Wurzel gefaßt hat und aus Richard Wagner's „Walküre“ der erste Act kommenden Montag den 13. Mai um 8 Uhr abends im landschaftlichen Redoutensaale zur Aufführung gelangt. Die Namen der hierbei Mitwirkenden sind uns eine Bürgschaft dafür, daß diese Aufführung eine der großen Idee auch würdige sein werde. Fräulein Clementine Eberhart, welche die Partie der Sieglinde übernommen hat, ist eine zu accreditierte Künstlerin, als daß wir es nötig hätten, auf ihre eminente Befähigung als Wagner-Sängerin erst hinzuweisen. Herr Dr. Keesbacher, der den Part des Siegmund singen wird, hat sich als Sänger von der Dessenlichkeit zwar seit einigen Jahren vollständig zurückgezogen, doch sind seine sympathische Stimme, namentlich aber sein Vortrag und, was bei einer Wagner'schen Partie so sehr in die Wagchale fällt, seine deutliche Textausprache noch genügend in Erinnerung, um die Erwartung hegen zu dürfen, auch er werde seiner schwierigen Aufgabe gerecht werden. Herr Kosler, der den Hunding singt, hat sich durch den Klang seiner Stimme und seinen schönen Gesang in jüngster Zeit ohnedies bei mehreren Gelegenheiten sehr vorthellhaft bekannt gemacht. Wenn wir hinzufügen, daß Herr Böhler den Klavierpart durchzuführen wird und hiebei von Baron Myrbach, einem sehr distinguierten Klavierspieler, unterstützt wird, so glauben wir wol sagen zu dürfen, es ist alles in die besten Hände gelegt, und es steht uns ein ebenso interessanter, als genussreicher Musikabend in Aussicht. Der Reinertrag ist der Gründung eines Kammermusikfonds bestimmt, daher uns wol auch noch weitere Konzerte ähnlicher Art in Aussicht gestellt sind.

— (Ein schönes Meteor.) in Form einer Leuchtugel mit langem Schweif, war in Laibach gestern um 7 Uhr 55 Min. abends gegen Südost durch vier Minuten deutlich sichtbar.

— (Die Volksängergesellschaft Eigl) besteht aus den Herren Eigl, Anton Sailer (Komiker und Mimiker), aus den jungen Sängern Fräulein Hermine (Maria Puff), Maria Seefeld und aus einem Klavierspieler, und produziert sich dieselbe durch die ganze laufende Woche im neu

adaptierten Speisefalon des Hotels „zur Stadt Wien“. Besonders lauten Beifall erwirbt sich Herr Sailer durch Vorführung von Charakterbildern. Samstag ist die Benefizvorstellung der genannten zwei Sängern, und Sonntag den 12. d. M. die letzte Production im genannten Salon.

— (Maifest.) Der Laibacher Turnverein veranstaltet bei günstiger Witterung Sonntag den 12. Mai l. J. in den Gartenräumen „am grünen Berg“ ein Maifest, welches um 3 Uhr nachmittags beginnen wird. Auf der Tagesordnung stehen: Turneraufmarsch, Kärtturnen, Production der vollständigen Musikkapelle des Infanterieregimentes, Wettkegelschießen, Kapselschießen, Tanz auf eigens zu diesem Zwecke hergerichteter Boden, abends große Beleuchtung des Restaurationsgartens, brillantes Feuerwerk u. s. w. Eintrittspreis für Erwachsene 20 kr. (Kinder und Mitglieder des Turnvereins für ihre Person frei). Der Turnverein, beziehungsweise die als Vorstände desselben fungierenden Mitglieder desselben sorgten während des Verlaufes des zuletzt abgewichenen Winters in lobenswerther Weise für die Unterhaltung seiner Mitglieder und der Familien derselben; die leitenden Organe dieses rührigen Vereins stellten sich die volle Anerkennung verdienende Aufgabe, auch im Verlaufe der heurigen Frühjahrs- und Sommermonate durch Veranstaltung von Vergnügungsabenden, Gartenfesten und Ausflügen für ausgiebige Unterhaltung der Mitglieder, ihrer Familien und der Freunde des hiesigen Turnvereins Sorge zu tragen. Die Vereinsleitung rechnet mit Zuversicht auf eine recht zahlreiche Theilnahme bei dem sonntäglichen Maifeste.

— (Ausflug.) Am Pfingstsonntag, den 9. Juni l. J., unternimmt der Turnverein in Cilli einen Ausflug nach Trisail, und richtete derselbe an den hiesigen Turnverein die freundliche Einladung, an diesem Ausfluge theilzunehmen. Diese Einladung wurde vom Turnrathe angenommen, und wird der hiesige Turnverein am Pfingstmorgen nach Sagor fahren, von dort aber den Cilliern entgegengehen und mit ihnen zusammen in Trisail den Einzug halten. Hoffentlich macht das Wetter keinen Querstrich durch diese Pfingstfahrt.

— (Literarisches.) Von unserm geehrten Landsmann Amand Freiherrn v. Schweizer-Verchenfeld, Verfasser mehrerer Werke über den Orient, ist soeben bei Hermann Costenoble in Jena erschienen: „Armenien. Ein Bild seiner Natur und seiner Bewohner. Im Anhang: Anatolische Fragmente.“ Das einen zeitgemäßen Stoff behandelnde Werk ist durch ein empfehlendes Vorwort von Friedrich von Hellwald eingeleitet, in welchem gesagt wird, der Verfasser verbinde mit den Resultaten seiner eigenen Untersuchungen eine genaue Kenntnis der bisherigen Literatur über Armenien und verstehe, in anspruchsvoller Weise, geschmackvoller Darlegung und fern von jedem gelehrten Scheine zu schildern.

— (Der neue Fahrplan der Rudolfsbahn) wird auch von der „Laib. Bzg.“ mit gebührender Schärfe verurtheilt. Das offizielle Blatt bemerkt: Es sei ein eigenes Mißgeschick, welches über dem Haupte der Leitung der Kronprinz Rudolfsbahn, die doch in erster Linie zu den hervorragenden Touristen- und Vergnügungsbahnen Oesterreichs zählt, seit Jahren schwebt. Auch das offizielle Blatt beklagt, daß der neue, am 15. Mai l. J. in Wirksamkeit tretende Fahrplan die vonseite des reisenden Publikums so oft geäußerten und in der Landespresse zum Ausdruck gebrachten Wünsche und Beschwerden, die von der krainischen Handels- und Gewerbekammer an die Betriebsleitung der Rudolfsbahn gerichteten Eingaben unerfüllt, unberücksichtigt und unerledigt gelassen hat. Der Lokalverkehr zwischen Laibach und Tarvis wurde gänzlich ignoriert, auf den mit Sicherheit zu hoffenden ausgiebigen Ertrag, den ein täglicher Personenverkehr zwischen Laibach-Tarvis und Tarvis-Laibach abwerfen könnte, wurde gar kein Gewicht gelegt, und so ist es nicht zu wundern, wenn das ohnehin farge Erträgnis der aus dem Reichsfaßel reichlich subven-

tionierten Rudolfsbahn von Jahr zu Jahr noch weiter herabfällt. Durch den erst um halb 8 Uhr abends von Laibach nach Villach abgehenden „Schnecken“-Zug wird das reisende und das Zeitung lesende Publikum, insbesondere der Briefpostverkehr, wesentlich geschädigt, namentlich wird es den Geschäftsleuten, Vergnügungszüglern und Touristen unmöglich, in die herrlichen Gegenden Oberkrains Ausflüge zu unternehmen, denn kein einziger der angezeigten Züge trifft um 9 oder 10 Uhr abends von Villach, beziehungsweise aus Oberkrain in Laibach ein. Personen, denen zu Ausflügen nur ein Tag zur Verfügung steht, ist die Benützung der Rudolfsbahn unmöglich geworden. In Vertretung des reisenden Publikums und des gänzlich unterdrückten Lokalverkehrs erheben wir neuerlich unsere Stimme und laden die Betriebsdirection der Rudolfsbahn dringend ein, vor Ausgabe des nächsten Fahrplanes — vom 7. Juni l. J. ab — auch den frequenten und eine sichere Rente abwerfenden Lokalverkehr zwischen Laibach-Tarvis ins Auge zu fassen und den Wünschen des Landes Krain, beziehungsweise jener der Bewohner Laibachs, bessere Rechnung zu tragen. Das Land Krain und seine Bevölkerung hat es nicht verdient, stiefmütterlich behandelt zu werden.

— (Waidmannsheil!) Unserem wackeren Nimrod Herrn D. T. gelang es gestern, in seinem Jagdreviere bei Terfain eine ganze Reineck-Familie, bestehend aus der alten Fähe und sechs Jungen, unschädlich zu machen. Wir rufen dem glücklichen Jäger ein herzliches Waidmannsheil zu!

— (Aus der Bühnenwelt.) Die Mitglieder unserer Bühne machten im philodramatischen Theater in Triest, ungeachtet der berühmte Charakterkomiker Herr Frieze und sein Wunderkind Dora an der Spitze der Excursion standen, schlechte Geschäfte, der Besuch der Vorstellungen war nur ein spärlicher. Die Schauspielerkarawane begibt sich nächstertage nach Pola und hofft, dort einen besseren Lohn der „guten That“ zu finden. Die kleine Dora hat sich bereits ein Vermögen von 25,000 fl. auf den Brettern verdient und wird jetzt in ein Erziehungsinstitut eintreten. Der auch hier bekannte Schauspieler Herr Hofbauer, welcher in letzter Zeit auf der Cillier Bühne wirkte, hat sich, wie die „Cillier Zeitung“ berichtet, in Cilli als Photograph etablirt und beschäftigt sich mit der Erzeugung von sogenannten Reginal-Miniaturporträts.

## Witterung.

Laibach, 10. Mai.

Bewölkung wechselnd, sonniger Tag, schwacher D. Wärme: morgens 7 Uhr + 11.3°, nachmittags 2 Uhr + 16.9° C. (1877 + 17.6°; 1876 + 9.2° C.) Barometer 735.97 mm. Das geitric Tagesmittel der Wärme + 13.8°, um 1.0° über dem Normale; der geitric Niederschlag 2.85 mm. Regen.

## Angelkommene Fremde

am 10. Mai.

Hotel Stadt Wien. Leeder, Sturmthal, Garabija, Jreßberger, Kiste, Lewz und Zetoll, Wien. — Löwinger, Kfm., Kanifcha. — Stroß, Kfm., Weißkirchen. — Aur, Pilsen. — Jonafsch, Kfm., Kalen. — Zugenhaft, Kfm., Bielitz.

Hotel Elefant. Rajsch, Beklar und Müdl, Prastnig — Uibcher, Privat, Graz. — Grundner, Steueramtsadjunct, Gottschee. — Renz Maria, Fortmeisterstgattin, Haasberg. — Adolheimer, Deutschland. — Grapar, Holzlieferant, Gurfeld. — Budler Emilie, Triest.

Hotel Europa. Schwertführer, Oberjlicut, Klagenfurt. Kaiser von Oesterreich. Broz, Hblsm., Klanjec.

## Verstorbene.

Den 9. Mai. Josef Polz, pens. k. l. Notar, 64 J., Joisstraße Nr. 2, Wasserfucht.

Im Zivilspitale:

Den 2. Mai. Maria Cerne, Inwohnerin, 78 Jahre, Marasmus; Johanna Podlogar, Arbeiterstochter, 7 J., Tuberkulose. — Den 3. Mai. Agnes Butija, Inwohnerin, Herzfehler. — Den 4. Mai. Marija Balog, Magd, 26 J., Bauchfellentzündung; Anton Doles, Tagelöhner, 44 J., Lungentuberkulose. — Den 7. Mai. Agnes Perwindel, Inwohnerin, 49 J., Gehirnblutung. — Den 9. Mai. Helena Subi, Tagelöhnerin, 69 J., Carcinoma ventriculi.

**Gedenktafel**

über die am 15. Mai 1878 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Mehle'sche Real., St. Marein, BG. Laibach. — 1. Feilb., Krašna'sche Real., Budanje, BG. Bippach. — 1. Feilb., Debenz'sche Real., Präwald, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Ljubit'sche Besitzrechte, BG. Laibach. — 3. Feilb., Seunig'sche Real., Oberjeniza, BG. Laibach. — 1. Feilb., Gairit'sche Forderungen, Gubnische, BG. Laibach. — 1. Feilb., Bricek'sche Real., Oberlafschel, BG. Laibach.

**Telegramme.**

Wien, 9. Mai. Dem Abgeordnetenhaus wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Bedeckung des Sechszigmillionen-Kredits, vorgelegt. — Grocholsky und die Polen interpellieren, ob der Einmarsch in Bosnien beabsichtigt ist, aus welcher Veranlassung und zu welchem Zwecke, und ob im Einvernehmen mit den Tractatmächten oder mit Rußland.

Wien, 9. Mai. Die „Pol. Corr.“ berichtet aus Cattaro, daß die Panzerregatten „Habsburg“, „Kaiser“ und „Don Juan“ in der Bocche eingetroffen sind.

Budapest, 9. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Der Finanzminister legte den Gesetzentwurf vor, betreffend die Bedeckung des auf Ungarn entfallenden Betrages des Sechszigmillionen-Kredits, welcher im Bedarfsfalle durch Verwerthung von Goldrenten oder durch eine provisorische Operation zu verschaffen wäre.

Versailles, 9. Mai. In der Kammer sprach der Minister des Aeußern die Hoffnung auf friedliche Lösung der schwebenden Streitfragen aus und betonte, Frankreich habe nur jene Verpflichtungen, welche aus den mit der Unterschrift Frankreichs versehenen Verträgen hervorgehen.

London, 9. Mai. „Reuters Bureau“ meldet aus Konstantinopel, daß angesichts der organisierten Insurrection die Russen ihre Stellungen bei Philippopol und Tatar-Basardschik räumten.

Konstantinopel, 9. Mai. Die muslimischen Insurgenten im Rhodope-Gebirge forderten in einer Proclamation die Christen Thessaliens und Mazedoniens auf, gemeinsam gegen den gemeinamen Feind zu kämpfen. — Die Pforte gestand die Räumung Schumla's und Barna's zu, wenn die Russen sich auf die Linie Adrianopel-Dedeagatsch zurückziehen. Die Räumung San Stefano's ist bevorstehend.

**Wiener Börse vom 9. Mai.**

Allgemeine Staats-Schuld.	Gold	Ware	Gold	Ware
Papierrente	62-05	62-15	Herzobinbahn	105-50
Silberrente	65-30	65-50	Rudolfs-Bahn	111-—
Goldrente	72-10	72-20	Staatsbahn	251-50
Staatsloose 1839	337-—	338-—	Südbahn	71-—
„ 1854	108-—	108-50	Ung. Nordbahn	109-50
„ 1860	113-75	114-25		
„ 1860 (Stl)	121-—	121-50		
„ 1864	140-—	140-50		
<b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>			<b>Pfandbriefe.</b>	
Sardinien	85-30	85-80	Bodenkreditanstalt in Gold	109-—
Siebenbürgen	76-80	77-20	in österr. Währ.	90-75
Lemmer Banat	77-75	78-25	Nationalbank	98-50
Ungarn	79-75	80-25	Ungar. Bodencredit	95-—
<b>Anderer öffentliche Anlehen.</b>			<b>Prioritäts-Oblig.</b>	
Donau-Regul.-Loose	104-25	104-75	Elisabethbahn, 1. Em.	95-—
Ung. Prämienanlehen	74-75	75-25	Ferd.-Nordb. l. Silber	107-50
Wiener Anlehen	89-50	89-75	Frank-Joseph-Bahn	89-25
<b>Actien v. Banken.</b>			Galiz. K.-Ludwigl. l. E.	103-25
Kreditanstalt f. B. u. G.	213-—	213-25	Öst. Nordwest-Bahn	89-—
Compt. des. n. S.	798-—	800-—	Siebenbürger Bahn	63-40
Nationalbank			Staatsbahn, 1. Em.	157-—
<b>Actien v. Transport-Unternehmungen.</b>			Südbahn à 3 Pers.	112-50
Köln-Bahn	111-—	111-50	„ à 5 „	93-75
Donau-Dampfschiff	384-—	386-—	<b>Prioritätsloose.</b>	
Elisabeth-Werkbahn	165-50	166-—	Kreditlose	160-—
Ferdinand-Nordb.	2027-—	2035-—	Duboldstiftung	14-50
Frank-Joseph-Bahn	125-—	125-50	<b>Devisen.</b>	
Galiz. Karl-Ludwig	243-25	243-75	Londen	121-95
Gemberg-Loosnomy	120-50	121-—	<b>Geldsorten.</b>	
Ung. Gesellschaft	427-—	430-—	Dufaten	5-76
			20 Francs	9-75
			100 B. Reichsmark	60-15
			Silber	105-50

**Telegraphischer Kursbericht**  
am 10. Mai.

Papier-Rente 61-90. — Silber-Rente 64-90. — Gold-Rente 72-—. — 1860er Staats-Anlehen 113-75. — Bankactien 804. — Kreditactien 215-—. — London 121-60. — Silber 105-30. — 1. Münzducaten 5-73. — 20-Francs-Stücke 9-72. — 100 Reichsmark 60-—.

**Zu Bischoflack,** nahe dem Hauptplatze, ist ein kleines einstöckiges Wohnhaus von jetzt ab bis Michaeli l. J. um 20 fl. zu vermieten durch Herrn J. Grundner daselbst. (224) 6-2

**Geschäfts-Veränderung.**

Ich beehre mich, einem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

**Luxusbäckerei,**

bisher Schellenburggasse Nr. 6 neu, in derselben Gasse Nr. 3 (im Köstler'schen Hause) eröffnet habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, mich auch im neuen Lokale mit Ihrem Zutrauen beehren zu wollen, welches zu verdienen ich nach möglichsten Kräften mich bestreben werde. Nebstbei erlaube mir, auf meinen Banigt-, Zimmet- und Kinder-Zwieback, sowie täglich frisches feines Germgebäd und echtes Kornbrod aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll  
**F. Zazak.**

(228) 3-2

Hauptgewinn ev. 375,000 Mk.	Glücksanzeige.	Die Gewinne garantiert der Staat.
-----------------------------	----------------	-----------------------------------

**Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen**

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

**8 Millionen 600,000 Mark**

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375,000 Mark, speziell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000 und 36,000, 4 mal 30,000

und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal

12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 und

5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal

2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal

500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150,

138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50,

40 und 20 Mark, und kommen solche in wenigen

Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Ent-

scheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt

und kostet hierzu

das ganze Originallos nur 3 fl. 40 kr.,

das halbe Originallos nur 1 fl. 70 kr.,

das viertel Originallos nur 85 kr.,

und werden diese vom Staate garantierten Original-

lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankierte

Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss

selbst nach den entferntesten Gegenden von mir

versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben

seinem Originallose auch den mit dem Staatswappen

versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter

Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unau-

gefordert zugesandt.

**Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-**

gelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten

prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine

Posteinzahlungskarte oder per recommandier-

ten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der

nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

**15. Mai d. J.**

vertrauensvoll an (225) 9-3

**Samuel Heckscher sen.,**

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Jüngst am 3. April d. J. hatten wieder

mehrere meiner Interessenten das Glück,

den grössten Hauptgewinn

bei mir zu gewinnen. D. O.

**Karl S. Till,**

Buch- u. Papierhandlung, Rathausplatz 21 u. Unter der Transthe 2. Reich sortiertes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib- und Zeichenmaterialien, Affichen- und Badpapiere, Farben, Bleistifte, Stahlfedern, Siegelack, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher, Briefpapierkassetten sammt Monogrammen. (158) 17

**Trockenes Brennholz**

per Klafter fünf Gulden

bei (223) 3

**Emil Mühleisen,**

Brühl, Haus Zinkowski Nr. 24 (vorm. Koschier).

**Zahnweh!** jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte Pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschtz**. (175) 8 4

**Man biete dem Glücke die Hand!**

**375,000 R.-Mark**  
oder **218,750 fl.**

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verlosung**, welche von der **hohen Regierung** genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **49,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speziell aber:

1 Gewinn à M. 250,000,	1 Gew. à M. 12,000,
1 Gewinn à M. 125,000,	23 Gew. à M. 10,000,
1 Gewinn à M. 80,000,	4 Gew. à M. 8,000,
1 Gewinn à M. 60,000,	31 Gew. à M. 5,000,
1 Gewinn à M. 50,000,	74 Gew. à M. 4,000,
2 Gewinne à M. 40,000,	200 Gew. à M. 2,400,
1 Gewinn à M. 36,000,	412 Gew. à M. 1,200,
3 Gewinne à M. 30,000,	621 Gew. à M. 500,
1 Gewinn à M. 25,000,	700 Gew. à M. 250,
5 Gewinne à M. 20,000,	28,015 Gew. à M. 138
6 Gewinne à M. 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen,

vom Staate **garantierten** Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3-50,

1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1-75,

1 viertel „ „ „ 1 1/2 „ „ —90.

Alle Aufträge werden **sofort** gegen Einsendung,

Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der

grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von

uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-

lose selbst in die Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen

Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung

senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche

Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt

**unter Staatsgarantie** und kann durch direkte Zusen-

dungen oder auf Verlangen der Interessenten durch

unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oester-

reichs veranlasst werden. (222) 12-5

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt,

und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden**

**Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer**

zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt

ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der

**solidesten Basis** gegründeten Unternehmen

überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimm-

theit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle

Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen

**baldigst** und jedenfalls vor dem **15. Mai d. J.**

zukommen zu lassen.

**Kaufmann & Simon,**

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisen-

bahnactien und Anlehenlosse.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte

Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Ver-

losung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch

fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle

Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten

Interessenten zu erlangen. D. O.